

## Geodäsie und ihre Umwelt

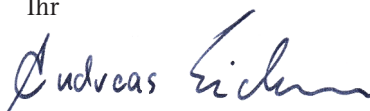
Die Themen »Klimawandel/Veränderung unserer Umwelt« sind aktuell in der Medienlandschaft omnipräsent und Gegenstand einer intensiven gesellschaftlichen Debatte. Die Diskussionen im Umfeld dieser Themen werden zum Teil hochemotional geführt, wobei hier auch verschiedene Interessensgruppen mit vollkommen unterschiedlichen Zielsetzungen agieren. Umso wichtiger ist es für die Wissenschaft, belastbare Daten und objektive Analysen in den Diskussionsprozess einzubringen und als Anwalt einer Versachlichung der Debatte aufzutreten. Andererseits müssen aber auch Methoden und Werkzeuge (weiter)entwickelt werden, die eine positive Veränderung der anthropogenen Interaktion mit dem »System Erde« ermöglichen. Die Geodäsie kann mit ihrer lokalen bis hin zur globalen Erfassung und Analyse von raumbezogenen zeitveränderlichen Daten (im Sinne eines Umwelt-Monitorings) und ihrer gestalterischen Expertise im Umgang mit den Analyseergebnissen hier einen wichtigen Beitrag leisten. Dies zeigen auch die Fachbeiträge in dieser Ausgabe der zfv, zu deren Lektüre ich Sie herzlich einlade.

Franziska Konitzer führt uns bereits zu Beginn allgemeinverständlich in die komplexe Welt des »deep learning« ein, fokussiert auf die automatisierte Interpretation von digitalen Bildern aus Photogrammetrie und Fernerkundung. Hieraus können hocheffizient stets aktuelle Geodaten unter anderem über Landbedeckung und Landnutzung abgeleitet werden, die eine wichtige Grundlage für raumplanerische Gestaltungsprozesse bilden. Dieses Thema wird auch im Beitrag von Christian Lucas et al. aufgegriffen. Die Autoren berichten über die von der Arbeitsgemeinschaft der Vermessungsverwaltungen der Länder der Bundesrepublik Deutschland (AdV) entwickelte Strategie, die amtlichen Geobasisdaten um die Komponenten der Landbedeckung und Landnutzung zu erweitern. Eine Zielsetzung ist beispielsweise die Zeitreihenanalyse der Landbedeckung. Geodaten aus diversen nationalen und internationalen Quellen müssen konsistent zusammengeführt und den Nutzern mit einem globalen Raumbezug bereitgestellt werden. Andreas Illert berichtet aus dem Umfeld des Geodatenmanagements über die zentrale Rolle des Bundesamts für Kartographie und Geodäsie (BKG). Die Nutzung von zunehmend digital verfügbaren Geodaten hat auch eine Auswirkung auf die Prozesse innerhalb der Vermessungsverwaltungen (Stichwort »Digitale Transformation«). Andreas Wizesarsky schreibt über die Digitalisierung der Flurbereinigung, im Speziellen über das Landentwicklungsfachinformationssystem (LEFIS), welches neue Wege bei der Bearbeitung von ländlichen Bodenordnungsverfahren eröffnet. Markus Kriesten adressiert in seinem Beitrag das Thema »Datenschutzgrundverordnung« im Kontext des Einsichtsrechts in Grundbuch und Liegenschaftskataster und etabliert damit auch eine Schnittstelle zwischen Verwaltung und »normalen« Bürger. Globale Themen wie der Klimawandel erfordern auch globale wissenschaftliche Netzwerke. Dass hier die Geodäsie schon seit vielen Jahren exzellent aufgestellt ist, zeigt der Bericht von der XXVII. Generalversammlung der Internationalen Union für Geodäsie und Geophysik (IUGG) von Jürgen Müller et al., in welchem der Leser neben den Berichten aus den verschiedenen Komitees auch vom inzwischen einhundertjährigen Jubiläum der IUGG erfährt.

Dass geodätische Methoden bereits im Mittelalter die Umwelt geprägt haben, wird im Beitrag von Klaus Krack zur »Ostausrichtung mittelalterlicher Dorfkirchen« anschaulich beschrieben. Und dass die Entwicklung geometrischer Lösungen nach wie vor für geodätische Anwendungen von Relevanz ist, zeigt Ralf Ulrich Donner in seinem Fachartikel.

Die neueste Ausgabe der zfv ist also wieder einmal geprägt von einer Vielzahl von spannenden Themen. Ich wünsche Ihnen beim Schmökern viel Vergnügen.

Ihr



Andreas Eichhorn, zfv-Schriftleiter Ingenieurgeodäsie

